



Blatt den Lannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungs-Verträge für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amtliches.

Alle diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1905 das Wandergewerbe zu betreiben, werden nach einer Bekanntmachung des K. Kameralamts Altensteig und des K. Oberamts Nagold, aufgefordert, ihren Gewerbebetrieb bei der zuständigen Steuerbehörde anzumelden und einen Steuerchein zu lösen. Der Steuerchein ist vor Beginn des Wandergewerbebetriebs zu lösen. Zuständig zur Ausstellung von Steuercheinen ist der Ortssteuerbeamte des Wohnorts des Wandergewerbetreibenden und für diejenigen, welche in Altensteig wohnen, sowie für Detailreisende das Kameralamt (Bezirkssteueramt). Die Steuercheine sowie die Wandergewerbecheine für das Kalenderjahr 1905 können schon im laufenden Monat gelöst werden, worauf behufs rechtzeitiger Anmeldung des Betriebs besonders aufmerksam gemacht wird. Der oberamtliche Wandergewerbechein kann erst dann ausgestellt werden, wenn der Wandergewerbetreibende im Besitze des Steuercheins ist. Wer den Wander-Gewerbebetrieb beginnt, ohne einen Steuerchein gelöst zu haben, wird bestraft.

An der vom 3. bis 17. Oktober d. J. an der Technischen Hochschule abgehaltenen staatlichen Vorprüfung haben mit Erfolg teilgenommen: für das Bauingenieurfach: Heinrich Offner von Altensteig; für das Hochbaufach: Rudolf Schreiber von Freudenstadt; für das Maschineningenieurfach: Paul Baur von Wildbad und Ernst Henninger von Freudenstadt.

Infolge der vom 8. bis 26. v. M. abgehaltenen Densitprüfung sind u. a. zur Berechnung von Schulstellen für befristet erklärt worden: Gottlob Laimon-Gros, Schulamtsdozent in Egenhausen, Adolf Haller, Seminarlehrer in Nagold, Johannes Reimold, Unterlehrer in Wildberg, Johannes Schmid, Hilfslehrer in Freudenstadt.

Die beiden Kaiser.

(Nachdruck verboten.)

Es ist sehr bemerkt worden, daß zwischen dem Kaiser und Könige Franz Josef von Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Kaiser Wilhelm II. in diesen Tagen wiederholte Handschreiben gewechselt worden sind, die von den beiderseitigen Botschaftern überreicht wurden. Der Gegenstand dieses Briefwechsels ist natürlich unsicher zu erkennen, er betrifft die zur Zeit unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Staaten der beiden Monarchen, die sich einander so nahe stehen, wie selten zwei Fürsten, beinahe wie Vater und Sohn. Sie haben an allen freudigen und traurigen Ereignissen in den beiden Herrscherfamilien zu allen Zeiten den innigsten Anteil genommen, und besonders unvergessen ist in Deutschland, wie Kaiser Franz Josef aus dem Tage der Großjährigkeitserklärung für den deutschen Kronprinzen eine Ehrenpflicht für die enge deutsch-österreichische Freundschaft zu gestalten wünschte. Von allen fremden Monarchen ist keiner in Deutschland so populär, wie das Haupt der habsburgischen Dynastie, und darum wünschten auch wir gewiß, dem persönlichen Verkehr der beiden Herrscher möchte in Sachen der Handelsvertragsverhandlungen gelingen, was ihren Ministern bis zur Stunde nicht geglückt ist.

Man kann den Schritt des Kaisers Franz Josef an unseren Kaiser ohne weiteres verstehen, denn die Dinge in der habsburgischen Monarchie sind heute wirklich so, daß nichts unerwünschter sein kann, als noch einen Handelsvertragsstreit mit Deutschland und später eventuell auch mit Italien entstehen zu sehen. Läßt auch das politische Bündnis jede herausfordernde oder verletzende Äußerung vermeiden, es ist ganz selbstverständlich, daß eine so wichtige Sache weder die beiden Regierungen noch den Nährstand in beiden Staaten gleichzeitig bessern kann. Mit einem Nichtzustandekommen des Vertrages müssen die gewöhnlichen Zollsätze am Ende Geltung gewinnen, und das bedeutet einen mehr oder minder unverblühten Zollkrieg.

Die österreichische Regierung hat ihren haushohen Keger über die parlamentarischen Schwierigkeiten im Wiener Reichsrat, die keine rechte gesetzgeberische Arbeit mehr aufkommen lassen; sie hat den, freilich zum Teil selbst verschuldeten Verdruß über die Innsbrucker Vorgänge und die Kraxalle zwischen Deutschen und Italienern. Daneben schweben mit Ungarn mancherlei unausgegliche Fragen, nur in dem Handels-Vertrags-Gegensatz zu Deutschland sind die österreichische und die ungarische Regierung einig. Der ungarische Ministerpräsident Tisza steht seinerseits mit der starken Minderheit des Reichstages in Budapest auf einem so gespannten Fuße, daß vor 10 Tagen, wie erinnerlich sein wird, sich die einzelnen Abgeordneten der gegnerischen Parteien in ihrem Sitzungssaale die Hintenrücken an den Kopf geworfen haben. Zu all' diesem Zwist noch den wirtschaftlichen Streit mit Deutschland, dem sich leicht ein

solcher mit Italien anschließen kann. Das wäre unliebsam genug. Man sieht, Kaiser Franz Josef denkt weiter als seine Minister.

In Oesterreich-Ungarn ist das Geld für die nachgerade auch anwachsenden Staatsausgaben knapp geworden, namentlich die Ungarn wollen nicht mehr bezahlen und büdelt am liebsten der österreichischen Reichshälfte immer mehr auf, bei deren Bewohner aber auch die Neigung zum Zahlen schwindet. Nun soll aus den neuen Handels- und Zoll-Verträgen so viel wie nur irgend möglich an Geld herausgeschlagen und dabei weiter für den heimischen Nährstand ein guter Profit gefischt werden. Gewiß, das ist alles erklärlich, aber ein Handelsvertrag ist wie ein Handelsgeschäft, und ohne gegenseitige Nachgiebigkeit geht es dabei nicht. Die Wiener und Budapestter Zeitungen behaupten: Deutschland sei halsstarrig. Nun, wir sind mit Rußland und einer ganzen Reihe von anderen Staaten bereits einig geworden, da wird also kaum behauptet werden können, daß wir Unmenschen sind, mit welchen nicht zu reden sei. Bei solchen Vorkommnissen fehlt es aber oft nur an kleinen Fingerzeigen, denn man sah den Wald vor Bäumen nicht. Ueber dem einzelnen Prinzipienstreit steht bei solchen Verträgen doch der große, allgemeine Vorteil. Hoffentlich läßt die von den beiden Kaisern ergriffene Initiative diesen bald klarer sehen.

Tagespolitik.

Auf die Umfrage des Reichskanzlers wegen Neuprägung von Talern sind von zahlreichen Handelskammern Antworten eingegangen. Keine einzige von ihnen spricht sich über die Verbeibehaltung oder zur Vermehrung von Talerscheinen aus, dagegen verlangen viele die vermehrte Prägung von Zweimarskscheinen, da an Silbergeld Mangel herrsche; andere wünschen wieder, daß die Zahl der Zehnmarskscheine erheblich vermehrt werde. Geht es nach dem Willen der Handelskammern, dann wird der Taler wandern müssen und nicht wiederkehren.

Vor 3 1/2 Jahren war es, im September 1901, als die Leiter des Gelsenkirchener Wasserwerks aus Bequemlichkeit schmutziges Ruhrwasser unfiltriert den Einwohnern zuführten, so daß 3575 Personen erkrankten. Aber erst jetzt haben die Täter ihre Strafe erhalten: 2 Mann je 1500 und einer 1200 Mark Geldstrafe, wegen Nahrungsmittelfälschung. Und dabei sind 350 Menschen am Typhus gestorben! Rechnet man die Strafe nach, so kommen bei 4200 Mark und 3225 Kranken und 350 Toten auf jeden Fall etwas über eine Mark.

Rußland sendet nach der baltischen Flotte eine dritte Flotte nach Ostasien. Sie wird aus Schiffen des Schwarzen Meeres zusammengestellt, und zwar aus 7 Panzerkreuzern, 4 Panzerkreuzern und 40 Minenbooten.

Montenegro leidet an Großmachtbänkel. Das Land der Hammeldiebe will jetzt auch — Gesandte haben! Von Neujahr ab werden fünf diplomatische Vertretungen geschaffen, und zwar in Petersburg, Wien, Paris, Belgrad und Sofia. Welche „politische Mission“ der montenegrinische Gesandte in Paris zu erfüllen haben soll, ist nicht ganz klar. Und auch in Petersburg, Wien, sowie Sofia und Belgrad läßt doch einfache Konsulate die gleichen Dienste, wie kostspielige Gesandtschaften!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dezember.

Eingegangen ist eine Interpellation Trimborn bet. die Einführung der 10-stündigen Maximalarbeitszeit für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter. In der fortgesetzten Beratung des Etats und der beiden Militärgesetze führt Abg. Spahn (Str.) aus: Zur Besserung der Finanzlage empfiehlt sich vielleicht zu versuchen, die Einzelstaaten stärker zu den Matrikularbeiträgen heranzuziehen. Daß Tabak und Bier schärfer herangezogen werden können, ist mir nicht wahrscheinlich. Redner bespricht dann den Krieg in Ostasien, ferner unser Verhältnis zu England und bemerkt bezüglich der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, daß Oesterreich sich irrt, wenn es etwa glaubt, daß wir, wenn ein Tarifvertrag nicht zu Stande kommt, ihm die Reißbegünstigung gewähren. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Redner berührt dann die Lippe'sche Frage, die Verhältnisse in Südwestafrika, die Handwerkerwünsche und tabelte schließlich die noch immer vorkommenden Soldatenmißhandlungen. (Soz.) be-

schwerte sich darüber, daß der Reichstag nicht zusammenberufen wurde, um seine Zustimmung zu den außerordentlichen Ausgaben für Südwestafrika zu geben. Wäre der Reichstag bei den China-Ausgaben mannhaft gewesen, so würde man nicht gewagt haben, den Reichstag zum zweitenmale zu mißachten; aber jedes Parlament erfahre, was es verdient. (Der Vizepräsident Paasche ruft den Redner zur Ordnung.) Der Etat ist der trostloseste, den ich je gesehen habe. Verschaltet haben diese traurige Lage Regierung und Zentrum, denen wir unsere Militär-, Marine- und Kolonialpolitik, kurz unsere Weltpolitik verdanken. Für Kulturaufgaben haben wir kein Geld übrig. Bankrott sind Sie mit Ihrer Finanzpolitik; bankrott sind Sie auch mit Ihrer Handelspolitik, derjenigen, die Herr Bismarck unter Bruch der Geschäftsordnung und der Verfassung inauguriert hat. (Große Unruhe rechts und in der Mitte.) (Bebel wurde wiederholt zur Ordnung gerufen. Bebel erklärt darauf, durch den Ordnungsruf würde das, was er gesagt habe, nur unterstrichen. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Bebel fährt fort: Freilich war der Reichstag sich so wenig seiner Pflicht bewußt, der Wähler seiner Verfassung zu sein, wie kann man sich denn wandern, wenn Preußen dem Landtag Gesetze vorlegt, die mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen, wie das letzte Polen Gesetz über die Fleischbeschau. (Lebhafter Beifall.) Im Jahre 1888 hatten wir 7 Millionen Schulden, jetzt sind wir bei 3600 Millionen angelangt. Heeres- und Marinepolitik haben diese Schuldenlast angehäuft, trotzdem wir in den neunziger Jahren Etats hatten, wo die Einnahmen die Auslagen weit überstiegen. Dazu kam die Kolonialpolitik. Da muß ich konstatieren, daß die Denkschrift über Deutsch-Südwestafrika unsere Ansicht bestätigt, daß das Land nie der Dpfer wert sein wird, die wir ihm gebracht haben. Was Kiautschau anbetrifft, so kommt uns dieser Platz an der Sonne, den ein chinesischer Mandarin ein Dreieck nannte, auf ungezählte Millionen zu stehen. Was haben wir eigentlich noch in China zu suchen und wozu bleibt das Expeditionskorps in China? Was das Berggesetz betrifft, so zwingt zur Annahme der 2-jährigen Dienzeit uns schon unsere Finanzlage. Viele Mißhandlungen sind auf das Ausbildungspersonal nur deshalb zurückzuführen, weil nicht alles, was gelehrt wird, nötig ist. Wenn neue Steuern sein müssen, so schlagen wir eine Einkommen- und Vermögensteuer vor, damit die Großindustriellen, die im Golde erstickten, herangezogen werden. Wo kommen wir im Ersatzfall hin, wenn die Mittel für die Erhaltung des Reichsapparates schon jetzt nicht mehr aufzubringen sind? Was ist das für ein wahnsinniges System? (Lärm rechts, Beifall links.) In Rußland ist dieses System zusammengebrochen zum Heile der ganzen Welt und des russischen Volkes. Wenn der Hundertjahrstag der Schlacht bei Jena kommt, mag das offizielle Preußen trauern, das deutsche Volk aber nicht, denn nach dieser Niederlage ist es entstanden. Es regnet jetzt Schiedsgerichtsverträge, aber Roosevelt unterzeichnete mit demselben Tropfen Tinte die Einladung zur Friedenskonferenz und die expansive Flottenvorlage. Wir hätten wahrlich nicht nötig, daß nach Rußland telegraphiert wurde, Rußlands Trauer sei auch Deutschlands Trauer; das sieht aus als ob wir paritätisch wären. Wir haben durch Schiffs-, Kanonen- und Kohlenverkäufe eine Lage Neutralität gegen Japan bewiesen, andererseits Rußland, wie beim Königsberger Prozeß es sich zeigte, Handlangerdienste getan. Redner beleuchtet hierauf den Fall Mitbach. Streberhafte Charakterlosigkeit und Heuchelei seien heute an der Tagesordnung. Denkmalenthüllungen, Jubiläumsspiele usw. nehmen zu, sodas man im Auslande Deutschland als ein großes Preußenhaus ansehe. Reichskanzler Graf Bülow: Was Herr Bebel über Jena sagte, nimmt mich nicht wunder; es stimmt mit seiner Äußerung in Amsterdam überein; er würde es sich gefallen lassen, wenn wir ein zweites Jena erleben. Das wird aber die verbündeten Regierungen nicht abhalten, die friedlichen Bestrebungen zu fördern. Die Sozialdemokraten wollen ja gar keine Neutralität im ostasiatischen Kriege, sondern einen Krieg mit Rußland, wobei der Weizen der Sozialdemokratie blühen würde. Wir werden uns aber nicht in russische Verhältnisse einmischen. Die soz. Prediger suchen den Krieg herbeizuführen. Sie (zu den Sozialdemokraten) protestierten, als wir in Venezuela einschritten und schrien wie Befessene, als wir in China vorgingen, verhielten sich aber ruhig, als die Hereros armen Farmern den Hals abschneiden. Als hier aber unser fortreifes Verhalten von Erfolg gekrönt war, sand der „Vorwärts“ unser ganzes Verhalten außerhalb jeder Kritik. Selbst die Engländer waren den Sozialdemokraten nicht forsch genug; sie brachten Deutschland in den Verdacht, England und Rußland verdecken zu wollen. Ich hoffe, daß Sie diese Reichbarkeit im nationalen Empfinden auch beweisen möchten,

und wundere mich, daß Bebel nicht mit beiden Händen bei den Forderungen des Kriegsministers zugreift. (Heiterkeit.) Gerade im Kriege ist es notwendig, mit dem größten Takt vorzugehen. Punkt für Punkt entkräftete v. Walow die Kritik Bebels und schloß: Unsere Aufwendungen für Heer und Marine sind noch nicht die größten. Eine Versicherungsprämie von 12 Milliarden für die Sicherheit des deutschen Volkes, das 3 Milliarden für geistige Getränke ausgibt, ist nicht zu hoch. Wenn Bebel sagt, daß das französische Offizierkorps und der Generalstab auf der Höhe des deutschen Offizierkorps und Generalstabs ständen, so widerspreche ich dem nicht. Ich habe alle Hochachtung vor dem französischen Offizierkorps. Aber wenn Sie gleichzeitig die Revanchegelüste in Betracht ziehen, die in Frankreich noch immer vorhanden sind — darüber werden Bebels Freunde ihn doch informiert haben. Ich erinnere nur an alle Mäße, die sich in dieser Beziehung Herr Lauréss gegeben hat — so werden Sie mir zugeben, daß auch wir ein Recht haben, für unsere Sicherheit zu sorgen. Sagen Sie also nicht, daß wir die Mittel, die wir für unsere Sicherheit brauchen, nicht aufbringen können, denn das trifft nicht zu. (Beifall.) Die Sitzung wird auf morgen, 1 Uhr, vertagt.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 6. Dezember.
Die Volkspartei interpellierte heute über den Stand der Betriebsmittelgemeinschaft der Eisenbahnverwaltungen. Minister v. Soden teilte mit, daß die Anregung dazu von Württemberg ausgegangen sei und daß von der württembergischen Verwaltung ein Entwurf vorgelegt wurde, auf dessen Grundlage die weiteren Verhandlungen stattfinden werden. Es ist eine Kommission eingesetzt, welche im Januar 1905 weiterverhandeln wird. Besondere Bedingungen sind weder von Preußen, noch von den anderen Verwaltungen gestellt worden. An den weiteren Verhandlungen werden alle deutschen Eisenbahnverwaltungen teilnehmen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 7. Dez.** Im Hinblick darauf, daß uns vom Jahresabschluss nur noch wenige Tage trennen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Ablauf eines jeden Jahres eine große Anzahl von Forderungen verfährt.

Mit dem 31. Dez. dieses Jahres verfähren von den im Jahre 1902 entstandenen Forderungen unter anderen folgende:

1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden an die Privatkundschaft für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen.
2. Die Ansprüche der Forst- und Landwirte für Lieferung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide, Holz u. s. w.) für den Haushalt des Schuldners.
3. Die Ansprüche von Transportunternehmern jeder Art, wie Eisenbahnen, Schiffen, Lohnkutschern, Boten, wegen der Vergütung.
4. Die Ansprüche der Gastwirte für Wohnung und Beköstigung.
5. Die Ansprüche der Lotterieloskäufer an die Privatkundschaft.
6. Die Ansprüche von gewerbmäßigen Vermietern beweglicher Sachen (Leihbibliotheken, Pferdeverleihinstituten).
7. Die Ansprüche derjenigen, welche, abgesehen von den Fällen Nr. 1, die Beforgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbmäßig betreiben, wegen der ihnen aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütungen mit Einschluß der Auslagen (Stellenvermittler, Waschfrauen, Dentisten).

Sehefrucht.

Wenn wir hätten alle einen Glauben,
Gott und gemeinen Ruh vor Augen,
Ein Maß, ein Gewicht und gutes Geld,
So stünd' es besser in der Welt.

Fein gesponnen.

oder

Das Fastnachtsgeheimnis.

Kriminal-Roman v. Lawrence F. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer

(Fortsetzung.)

Am Abend desselben Tages saßen Charly Brian und seine Schwester zusammen in der Druckerei. Renee sah ungeduldig auf ihren Bruder, der in großer Hast eine eilige Kopie vollendete.

„Müde vom Warten, Käpchen?“ fragte der junge Redakteur und verschloß seinen Schreibtisch. „Aber wie kann ich fragen, Ken wird schon ungeduldig sein, warum bist Du noch nicht vorangegangen?“

„Ohue Dich? Nein, Charly.“
Brian lachte, als er aufstand und sich dehnte. „Na, endlich bin ich so weit, das Ding war aber auch schändlich lang. Binde flint Deine Sachen um, Käpchen.“

In diesem Moment klopfte es an die Tür. Renees Gesicht verklärte sich.

„O weh,“ seufzte sie, ehe ihr Bruder noch herein rufen konnte. „Charly, wenn es ein Geschäftsbesuch ist, gehe ich doch voraus.“ Sie schlüpfte, als die Tür sich öffnete und ein Fremder ins Zimmer trat, auf die mondbeplänzte Straße hinaus, aber sie hatte nur wenige Schritte getan, da ergriff jemand ihre Hand und zog sie mit der Sicherheit des unbefruchteten Eigentümers durch seinen Arm.

8. Die Ansprüche der Angestellten wegen des Gehalts oder Lohnes (Handlungsgehilfen, Werkmeister, Privatsekretäre).

9. Die Ansprüche von gewerblichen Arbeitern, auch Lehrlingen, wegen des Lohnes.

10. Die Ansprüche von öffentlichen oder privaten Schulen, Krankenhäusern.

11. Die Ansprüche der Lehrer.

12. Die Ansprüche approbierter Medizinalpersonen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, auch der Hebammen).

13. Die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher.

Von den im Jahre 1900 entstandenen Forderungen sind mit Ablauf dieses Jahres verfährt:

Die unter 1. genannten Ansprüche, soweit die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist (z. B. zum Weiterverkauf oder zur Einrichtung des Geschäfts; Provisionforderungen der Agenten an die von diesen vertretenen Firmen);

ferner die unter 2. genannten, sofern die Lieferung nicht für den Haushalt des Schuldners erfolgt ist;

sofern die Forderung der Lotterieloskäufer an andere Loskäufer; endlich alle Ansprüche auf Rückstände von regelmäßig wiederkehrenden Leistungen (Zinsen einschließlich der Amortisationsbeträge, Miet- und Pachtzinsen, Renten-, Pensionszahlungen).

n. **Nagold, 6. Dez.** Eine Generalversammlung der Deutschen Partei fand gestern Abend im Gasthaus zur Krone statt. Der Vorsitzende, Fabrikant Koch von Rohrdorf, bewillkommnete die städtische Versammlung, worauf Oberpräzeptor Haller den Jahresbericht über die Tätigkeit der Deutschen Partei im Bezirk erstattete. Bereits seien in Nagold, Altensteig, Hailerbach und Wildberg Ortsgruppen der Partei gebildet worden; in Ebhausen sei ebenfalls die Gründung einer besonderen Ortsgruppe in Aussicht zu nehmen. Der Redner betonte unter anderem, die Deutsche Partei wolle eine nationale sein, aber auch eine liberale. Früher sei die Deutsche Partei der Konservativen näher gestanden, weil diese aber mehr und mehr abgerückt sei, und mit dem Zentrum liebäugle, erfolgte näherer Anschluß an die Volkspartei, mit der die Deutsche Partei nun auf geordnetem Fuß stehe. Das Bestreben der Partei gehe dahin, daß sich alle Stände brüderlich die Hand reichen sollen zum Wohl des Vaterlandes. Hierauf teilte Kaufmann Schmid den Rechnungsabschluss vom letzten Jahr mit, der ein günstiges Resultat bot. Ueber die politischen Verhältnisse Württembergs und des Deutschen Reichs verbreitete sich sodann der Sekretär der Deutschen Partei, Dr. Fejer von Stuttgart. Er betonte, daß von Gegenpartei, besonders vom Zentrum die Protestbewegung aus Anlaß des Falles des dem Landtag vorgelegten Schulgesetzes bespöttelt und lächerlich gemacht worden seien. Allein die Protestkundgebungen haben doch Erfolge aufzuweisen, das könne nicht geleugnet werden. Die Deutsche Partei und die Volkspartei haben sich einander genähert, um in gemeinsamem Vorzuge eine Aenderung in der Verfassung anzustreben. Das freie Bürgerturn verlange eine reine Volkspartei, es wolle sich nicht von der Herrlichkeit und vom Adel regieren lassen. Unser Nachbarland Baden habe bereits eine freiere, fortschrittliche Verfassung erhalten. Was nun dort recht sei, sei für uns billig. Die Thronrede des Königs bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtags zeige, daß die Lösung der Verfassungsfrage in zeitgemäßer Weise ins Auge gefaßt sei. Der König lege sich ein für das freie Bürgerturn. — Auch auf die jüngste Landtagswahl in Mergentheim kam der Redner zu sprechen. Er bezeichnete den Sieg des Bauernbündlers als einen neuen Sieg des Zentrums, denn Mittnacht werde ohne Zweifel in den meisten Fragen mit dem Zentrum gehen und von diesem sei ein Vorgehen betreffs zeitgemäßer Aenderung der Verfassung nicht zu erwarten. Scharf verurteilte der Redner die Umtriebe der Bauernbündlerführer im Mergentheimer Bezirk, durch die ein

„O, Ken! Bist Du es? Jemand ein unwahrscheinlicher Mensch kam eben noch in die Druckerei; Charly wurde dadurch aufgehalten, und ich wurde dadurch ungeduldig, länger zu warten.“

Charly Brian war der denkbar liebendwürdigste Redakteur; aber heute Abend begrüßte er den Fremden nur mit einem frostigen Lächeln. Er hatte den Tag über angestrengt gearbeitet und wollte nun den Abend frei haben für seinen liebsten Freund Kenneth Baring, der von New Orleans zurückgekehrt war, um sich mit der hübschen Renee Brian zu verloben. Die Freunde hatten sich viel zu sagen, und die ohnehin lange Frist am folgenden Tage — am folgenden Tage bereits wollte Kenneth seine Rückreise nach dem Süden wieder antreten — wurde ihm nun durch einen Fremden noch verlängert.

Zu einer anderen Zeit hätte Charly Brian der Geschichte Bertha Warhams, die ihm in kurzen Worten durch Rufus Carnow mitgeteilt wurde, vielleicht mit regstem Interesse gelauscht, allein heute weilten seine Gedanken ausschließlich bei Kenneth Baring und bei dem großen Glück, das sich vor seiner schönen Schwester aufstaut.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, als Carnow geendet. „Darf ich fragen, was Sie von mir in dieser Angelegenheit zu erfahren wünschen?“

„Ich möchte den Verfasser des anonymen Briefes auffinden und hoffen.“

„Aber in dem Brief steht ausdrücklich, daß der Schreiber desselben abgereist ist.“

„Dem Verfasser eines anonymen Briefes ist man nicht verpflichtet, in allem Glauben zu schenken.“

„O, dann glauben Sie also, daß er noch in Roseville ist?“

„Ich halte es für möglich.“

„Ich wünschte, ich könnte Ihnen dienen,“ sagte der Redakteur lächelnd. „Aber ich kenne niemand in Roseville, der

liberaler Mann, der eine tüchtige Kraft für den Landtag gewesen wäre, nicht gewählt worden sei. — Ueber das neue Steuerrecht sprach sich Dr. Fejer günstig aus. Es werde gewiß als ein Fortschritt erkannt werden, denn es bringe dem wirtschaftlich Schwächeren Erleichterung und belaste mehr den wirtschaftlich Stärkeren. — Auch wichtige Reichstagen besprach der Redner noch und betonte, daß es den liberalen Parteien vor allem geboten sei, geschlossen gegen die Machtansprüche des Zentrums vorzugehen. — Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Redner für seine Ausführungen. — Zu der Versammlung waren auch auswärtige Mitglieder der Deutschen Partei, auch solche Wähler in größerer Zahl erschienen, die ohne Parteimitglieder zu sein, doch deren Bestrebungen unterstützen. Die ganze Versammlung nahm einen durchaus harmonischen, sämtliche Besucher befriedigenden Verlauf.

r. **Grömbach, 5. Dez.** Die Wasserleitung unserer Hirschbrauerei ist nunmehr zur Vollendung gelangt und funktioniert vorzüglich. Die Brauerei wird fortan über Erwärmen reichlich mit bestem Wasser gespeist. Der Druck der Leitung ist so stark, daß das Wasser bis zur obersten Kahlanlage, ca. 8—10 Meter hoch, geleitet werden kann. Nach Vollendung der letzten Arbeiten veranstaltete Brauereibesitzer Theurer ein wohl gelungenes Wasserfest mit Festsessen. In Wort und Lied wurden Bauherr und Arbeiter gefeiert; zu Musik- und Pantomimenvorstellungen, sowie das neuerstellte Klavierorchester boten reiche Abwechslung. Die Wasserleitung ging aus den Händen des Zementiers J. Klaff von hier hervor und macht das Werk dem Erbauer alle Ehre.

(.) **Gaugenwald, 4. Dez.** Auch in unserer kleinen Gemeinde weiß man eine treue, langjährige Amtstätigkeit zu ehren und zu würdigen. Dem Gemeindepfleger Jakob Schüttele wurde heute auf dem Rathaus vor den versammelten bürgerlichen Kollegien anlässlich seiner 25jährigen treuen Amtstätigkeit ein schöner Regulator überreicht mit dem Wunsche, daß seine Lebensbahn noch lange nicht ablaufen möge, und daß er noch lange zum Wohl unserer Gemeinde erhalten bleiben möge.

* **Freudenstadt, 4. Dez.** Der nationale Volksverein des Bezirks Freudenstadt hielt heute nachm. im Gasth. z. Dreikönig seine Generalversammlung. Der Vorstand, Fabr. C. Schmid, erstattete den Rechenschaftsbericht. Nach dem Kassensbericht von Messerfabrikant W. Heinkelmann folgten die Wahlen, sowie die Erledigung von verschiedenen Vereinsangelegenheiten, u. a. auch die Beschlußfassung über eine etwaige Namensänderung der Partei, wobei die Versammlung einstimmig beschloß, es bei dem alten Namen zu belassen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Rektor Haug über die Stellung der Partei zu den übrigen Parteien. Der Redner führte dabei aus, daß die Annäherung der beiden liberalen Parteien, der Deutschen und der Volkspartei, mit Freuden zu begründen sei, daß aber hierbei beide Parteien sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen haben. Die Deutsche Partei könne wohl erwarten, daß seitens der Volkspartei der nationale Standpunkt mehr als bisher zur Geltung komme und die Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Wehrkraft Deutschlands zu Wasser und zu Land durchdringe, ein Viedängeln mit der Sozialdemokratie ausgeschlossen sei und in der Frage der Verlehrspolitik eine weisere Ansicht platzgreife. Daß auch die Deutsche Partei Konzessionen zu machen haben werde, sei selbstverständlich und die Partei werde den Wunschnadel der Volkspartei sicherlich einer wohlwollenden Prüfung unterziehen. Der Redner wies ferner darauf hin, daß die Deutsche Partei sich von jeher auch mit dem Bauernbund gut zu stellen suchte, da sie die Erhaltung eines lebensfähigen Bauernstandes als Grundbedingung einer gedeihlichen Weiterentwicklung unseres Volkes betrachte, sie habe aber beim Bauernbund jederzeit wenig Gegenliebe ge-

diesen Brief abgeschickt haben könnte. Er scheint mir in der besten Absicht geschrieben zu sein, und man kann es einem Fremden, der jetzt vielleicht hunderte von Meilen entfernt ist, auch in der Tat nicht verdenken, wenn er vermeiden möchte, persönlich in eine solche Sache verwickelt zu werden.“

„Meiner Erfahrung nach,“ versetzte Carnow, „wurde noch nie in anonymen Brief in ehrlischer Absicht geschrieben. Es soll dadurch in der Regel mehr verdunkelt als aufgeklärt werden; in dessen, ich sehe, daß Sie mir nichts anderes mitteilen können.“ Er griff nach seinem Hut.

„In der Tat nein, Herr. Ueber anonyme Briefe habe ich wenig Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln.“ So trennten sie sich und Carnow suchte mißmutig sein Hotel wieder auf.

Spät in der Nacht — Renee war als glückliche Braut mit ihrem Bruder heimgekehrt — erzählte ihr dieser von dem Anliegen des Fremden.

Renee lauschte gespannt und ihre Sympathie wandte sich sofort dem Detektiv zu.

„Wie schade,“ sagte sie, als Charly schwieg, „daß Du ihm nicht auf die richtige Spur helfen könntest.“

Brian lächelte.

„Das konnte ich nicht, aber wenn Du mir versprichst, mich nicht an den Detektiv zu verraten, so will ich Dir etwas anvertrauen.“

„Charly! Du weißt, wer den Brief geschrieben hat?“

„Ich weiß es nicht, aber ich vermute es. Merke in dessen wohl, es muß ein Geheimnis bleiben.“

„Natürlich; ich werde dem Detektiv nicht damit nachlaufen.“

„Gut, ich vermute, daß unser Freund Termyha diesen Brief geschrieben hat. In seiner Lage würde ich vielleicht ebenso gehandelt haben.“ (Fortsetzung folgt.)



fanden, vielmehr habe seitens der Führer desselben eine förmliche Vergebung von Land und Stadt stattgefunden. Zum Zentrum, sowie zur Sozialdemokratie sei ein freundschaftliches Verhältnis nicht möglich, wenn auch zugegeben sei, daß ersteres sich auf nationalem Gebiet an der Gesetzgebung beteilige; der hierfür verlangte Preis müsse aber dem wirklichen Vaterlandsfreund zu hoch erscheinen. Mit der Parole: „Frei und Vaterland über alles!“ schloß der Redner seine Ausführungen, die er in ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausklingen ließ. Lebhafter Beifall und der besondere Dank des Vorsitzenden lohnten ihn für seinen lehrreichen Vortrag.

Stuttgart, 5. Dez. Ein auf einer ausgelaufenen Treppe entstandener Unfall führte zur Erhebung einer Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen Metzgermeister Madel hier. Auf dessen in den Hof führenden fünfstufigen Steintreppe waren im Laufe der letzten Jahre mehrere Personen, einmal auch er selbst zu Fall gekommen. Am 27. April d. J. mittags widerfuhr dieses Mißgeschick auch einem seiner Gehilfen, den in Holzschuhen mit einem Käßel voll Fleisch die Treppe beging. Er erlitt dabei eine kleine Schädigung am linken Ellenbogen, die zu einer Blauvergiftung führte, welche zuerst eine dreiwöchige und nachher eine zwölfwöchige Spitalbehandlung, verbunden mit zweimaliger Operation zur Folge hatte. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er, obwohl er den gefährlichen Zustand der Treppe kannte, unterließ, sie herzustellen zu lassen. Nach Vernehmung von sechs Zeugen und drei Sachverständigen erkannte das Gericht gegen Madel auf eine Geldstrafe von 50 Mk. und Tragung sämtlicher Kosten, einschließlich derjenigen der Nebenklage des Verletzten.

(Verschiedenes.) Gestern Abend brannte das Wohnhaus der Witwe Senfer in Birkenfeld ab. Das Feuer ergriff noch eine Scheuer und zwei weitere Wohnungen. Brandstiftung ist wahrscheinlich. In Laichingen stürzte der 60jährige Wagner Mayer vom Heuboden seiner Tenne ab und fiel so unglücklich auf Steine, daß er sofort tot war. In Urach brannte das Oekonomiegeldgebäude der Brauerei zum Wilden Mann mit großen Futtervorräten nieder. In Buchau brach im Wohn- und Geschäftshaus der Firma Eckstein u. Celanget in der Hofgartenstraße Feuer aus, wodurch das Gebäude zum großen Teil zerstört wurde. In Mönchingen brannten in vergangener Nacht das Wohnhaus und die Scheuer des Schmiedemeisters J. Mayer, sowie das Hinterhaus und die Scheuer des Kaufmanns Decker nieder. Der Gebäudeschaden beträgt zirka 20 000 Mk. In Frommern brachte der Bauer Luppold die rechte Hand in die Futterreidmaschine; sie wurde ihm bis zum Gelenk abgetrennt.

Seidelberg, 5. Dez. Am Freitag wurde hier ein räuberischer Überfall verübt. Morgens 7 Uhr drangen in die in der Bismarckstraße, in unmittelbarer Nähe einer Polizeistation gelegene Villa des reichen Privatmannes August Meier, des Vaters des Münchener Genremalers, zwei verummante Stroiche ein, nachdem sich das Dienstmädchen für nur einige Minuten aus dem Hause entfernt hatte. Sie überfielen, mit Revolvern und Dolchen bewaffnet, das noch schlafende Ehepaar und zwangen den betagten, wehlosen Herren unter Bedrohung seines und seiner Frau Lebens zur Öffnung des Kassenbuchs. Da keine Hilfe zu erwarten war und die Stroiche zum äußersten entschlossen schienen, mußte M. willfahren. Die Räuber entnahmen dem Schrank hastig alles Bargeld, 1000 Mk. in Gold, während sie alle Wertpapiere, Briefe u. a. unberührt ließen, und dann waren sie, noch ehe die Ueberfallenen sich von ihrem Schrecken erholten, unter dem Schutze des Halbdunkels wieder verschwunden. Heute wurden beide bereits erbeutet und verhaftet. Es sind ein Metzger- und ein Backergeselle, welche

im Einverständnis mit dem Dienstmädchen, der Frau des einen, den Überfall ausführten.

Der Kampf gegen das Korsett wird auch in den preussischen Schulen geführt. Auf eine Ergebenheit von Frauenvereinen, das Korsetttragen zu verbieten, erwiderte Minister Staudt den Verl. N. Nachr. zufolge, daß er schon zum Gebrauch einer geeigneten Kleidung durch die Mädchen Anregung gegeben habe durch den Hinweis auf die Abhandlung des Dr. med. Krebs in Breslau: „Wie sollen sich unsere jungen Mädchen kleiden?“ Weitere Maßnahmen würden erzwungen.

Eine seltsame Szene hat sich in Falkenberg an der Eger abgepielt. In der Umgebung des Städtchens jagte ein Mann in wilder Flucht dahin und stürzte sich kopfüber in einen Teich, ein Hund, der dem Fliehenden auf dem Fuße folgte, hinderein. Mann und Hund erreichten vollkommen durchnäßt das Ufer. Dieser seltsame Vorgang hatte folgende Ursache: Um seinen Hund möglichst sicher und schmerzlos aus der Welt zu schaffen, hatte ein Bewohner von Falkenberg zu einem eigentümlichen Mittel gegriffen. Er hatte eine Dynamitpatrone auf dem Rücken des Hundes befestigt, den Hund an einen Baum gebunden und sich, nachdem er eine Lunte mit längerer Branddauer entzündet, schleunigst entfernt. Der Strich war aber offenbar nicht stark genug. Mit seiner Dynamitpatrone und der brennenden Lunte riß der Todeskandidat sich los und raste seinem Herrn nach; dieser stürzte sich in Todesangst, um der drohenden Explosion zu entweichen, in die Fluten des Teiches, wohin ihm auch das treue Tier folgte. Nach dem kalten Bade entstiegen beide — der Hund mit durchschüttelter Dynamitpatrone und gelöschter Lunte — dem ungesäglichen, aber rettenden Element, um nach aufgehobenem Todesurteil sich miteinander noch länger ihres Daseins zu erfreuen.

Samburg, 6. Dez. Der Dampfer „Palatia“ von von der Hamburg-Amerikanische ist mit 410 Offizieren, 539 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 698 Pferden heute nachmittag 3 Uhr nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen.

Ausländisches.

Bonn, 6. Dez. Die Audienz, welche Prinz Albrecht von Preußen nachmittags beim Papste hatte, währte 1/4 Stunde, wobei sich der Papst in herzlicher Weise mit dem Prinzen unterhielt. Vorher hatte der Prinz am Frühstück beim preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl teilgenommen.

Sendaye, 6. Dez. Deroulede und Jaures haben sich heute hier duelliert. Es fand zweimaliger Kugelwechsel, aber ohne Ergebnis statt.

Paris, 6. Dez. Wie verlautet, fand in einem hiesigen katholischen Institut eine Versammlung französischer Bischöfe statt, in der ein längst aus Rom eingetroffener Prälat auf Grund päpstlichen Auftrages die Mitteilung machte, der Papst beabsichtige, eine aus 2 Kardinalen, 2 Erzbischöfen und 3 Bischöfen bestehende Kommission zu ernennen, welche die Ansicht des französischen Episcopats über die Volkstul, insbesondere über die Räumung des Konfessors, zur Kenntnis bringen soll. Die Kardinal-Erzbischöfe von Paris und Rheims werden den Vorsitz dieser Kommission führen.

Salonik, 5. Dez. Aus Mache wegen der Ermordung griechischer Kaufleute bei Sorowisch durch bulgarische Komitadschis überfiel eine griechische Bande das Dorf Aytos bei Monastir und tötete 28 Bulgaren, welche verdächtig waren, den Angriff auf die Kaufleute gemacht zu haben.

New-York, 5. Dez. Auf den Werstätten der hiesigen Standard Automobil Company erfolgte heute eine Explosion. Zehn Personen wurden schwer verletzt und fünfzig Kraftwagen zerstört.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 6. Dez. In einem Telegramm des Generals Scharow an den Generalstab heißt es, daß große

Kälte herrscht und daß die Truppen aller dank der warmen Kleidung und der geheizten Erdhütten nicht darunter leiden. Bisher sei niemand erfroren. Der Geist der Truppen sei noch ausgezeichnet.

London, 6. Dez. Von den Russen unternommene Versuche zur Wiedereroberung des 203-Meter-Hügels wurden zurückgeschlagen. Die Russen dürften hierbei 3000 Mann geopfert haben.

Tokio, 6. Dez. (Neuermeldung). Dem amtlichen Bericht aus dem Hauptquartier der Belagerungsarmee vor Port Arthur zufolge scheinen die Japaner die Eroberung des 203-Meter-Hügels anzunehmen zu wollen, indem sie dort Schiffsgechölge aufstellten, mit denen sie die russischen Schiffe andauernd mit Erfolg beschießen. Japanische Geschosse fielen in ein feindliches Magazin. Es entstand eine heftige Explosion.

Mukden, 6. Dez. Das ständige Artilleriebattalion im Zentrum und auf dem rechten Flügel hat an der allgemeinen Lage nichts geändert. Das enge Zusammenliegen der Leute in den bombensicher gedeckten Gräben und die unausgesetzte nervöse Spannung rufen Erkrankungen in beträchtlichem Umfange hervor.

Vermischtes.

(Damenkonzert und — gehörtes Rindvieh.) Ein unglückseliges Versehen hat sich der Metzger einer Zeitungsdruckerei in Iowa (Ver. Staaten von Nordamerika) zu schulden kommen lassen und doch wie leicht kam ein solches stattfinden, wenn man mitunter die fieberhafte Eile sieht, mit der so ein Mann arbeitet, um sein Blatt druckfertig zu bekommen. So geschah es bei dem hiesigen Amerikaner, daß er beim Umbrechen des Blattes dem Bericht über ein von jungen Damen gegebenes Konzert auf der neubeginnenden Spalte die Fortsetzung einer Anzeige eines Verkaufes von kurzgehörtem Rindvieh folgen ließ. Durch dies Versehen entstand nun folgende interessante Nachricht: „Das gestern Abend von sechzehn der schönsten jungen Damen unserer an Schönheiten so reichen Stadt gegebene Konzert wird von allen Gästen hochgepriesen und haben die Damen selbst vor den Augen der strengsten Kritiker Gnade gefunden. Sie waren elegant gekleidet, sangen begabter schön und gewannen den Beifall des gesamten Publikums, das sie für das schönste kurzgehörte Vieh im Lande erklärte. Einige von ihnen sind von dunkler Farbe, mehrere braun, die meisten aber sind braun und weißgefleckt. Mehrere Kahlköpfe waren gutgebaut, festgliederte Exemplare, die sich als sehr wertvoll erwiesen.“

(Selbstmord.) Eine Erzählung für Kinder und Erwachsene von Tony Schumacher. Mit einem Titelbild. Stuttgart, Verlag von Levy und Müller. — Preis elegant geb. Mark 3.— Ein wunderbarer Zauber von Heimatssehnsucht und -liebe geht von dieser innig geschriebenen Erzählung aus, die auf dem Leitmotiv „Aushalten in allen Lebenslagen!“ aufgebaut ist. Diese Devise befolgen zu müssen, haben zwei elternlose Kinder mit ihrem Großvater nur gar zu oft Gelegenheit. Aus Haus und Hof gestoßen, treten die Kleinen in die erbarmungslose Welt, die für sie nur schwere Arbeit hat und viel Selbstverleugnung von ihnen fordert. Ihr treues Aushalten in den harten Lebenslagen wird jedoch belohnt. Sie kommen endlich zu guten Menschen, und hier gelingt es ihnen, durch äußerste Sparsamkeit ihren sehnsüchtigen Wunsch, das Häuschen ihrer Eltern wieder zurückzukaufen, zu verwirklichen und den geliebten Großvater in die alte, traute Heimat zurückzuführen. Zu haben in der **W. Nieker'schen Buchhandlung.**

Konkurie.

Nachlaß der Albert Spole, Schlossers Witwe, Veria geb. Straßader in Altensteig. — Karl Frösch, Werkmeister in Köppingen. — Christian Kuhn, Schmiidmeister in Schwanstetten. — Karl Koch, Hahnenmeister in Neuredach.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Gewerbeverein Altensteig.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. ds. Mts. soll auch in diesem Winter an den **Sonntag Nachmittagen von 4 bis 7 Uhr das**

Lehrlingsheim

wieder eröffnet werden und zwar erstmals **nächsten Sonntag, den 11. ds. Mts.**

Die Eltern und Lehrmeister werden gebeten, die jungen Leute auf diese wohlthätige und zweckmäßige Einrichtung hinzuweisen und zu fleißigem Besuche zu veranlassen.

Der Vorstand.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Die Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 11. ds. Mts.

schon um halb 1 Uhr mittags

statt.

Der Vorsitzende.

Künstliche Handarbeiten

Spalt, Haarletten, Zöpfe und einzelne Flechten werden aufs Beste und Billigste angefertigt. Ausgefallene Haare werden angekauft.

Ch. Kien, Friseur, Altensteig.

Garrweiler.
Freitag, den 9. d. Mts.
nachm. 2 Uhr

wird im Wege der

Zwangsvollstreckung

gegen sofort bare Bezahlung ver-

steigert werden:

1 Kuh, 1 Berner-

wägele, und

4 Läufer Schweine

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft beim Hirsch.

Gerihtsvollzieherstelle.

Altensteig.

Stralsunder

Spielkarten

Dapp- und

Geigelkarten

in mehreren Qualitäten

direkt von der Fabrik billigst bei

C. W. Luz Nachf.

Freiz. Bühler jr.

Altensteig.

Photographie.

Unterzeichneter empfiehlt sein
gut eingerichtetes Atelier
einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur
fleißigen Benutzung.
Bitte die für

Weihnachten

mir zugegebenen Aufträge bald möglichst zu überweisen,
damit ich im Stande bin, auf die Feiertage mit aller
Pünktlichkeit dieselben ausführen zu können.
Achtungsvoll

Albert Großmann
Ausnahmen jeden Tag.

Packpapier

empfehlen die
W. Nieker'sche Buch- & Papierwarenhandlung.

Göttelfingen-Altmühle.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag, den 13. und Mittwoch den 14. Dez. d. J. in die Wirtschaft zur „Krone“ (Friedrich Reichert) in Altmühle** freundlichst einzuladen.

Michael Schauble Sohn des Friedrich Schauble, früherer Sonnenwirt in Göttelfingen.

Vanla Reichert Tochter des Friedrich Reichert z. Krone in Altmühle.

Nachhochzeit findet keine statt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen.

Einladung

an alle 1854 geb. Männer und Frauen von nah und fern **auf Sonntag den 11. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr** in das Gasthaus zum Adler zum **50ger Fest.**

Als Kriegstrompeten ausgebläsen
Begründet ward das deutsche Reich
Da brauchte man gar viel Soldaten
Zur Ausrüstung mußten wir zugleich.

Beschalb erfüllt uns heut ein Gei?
Dah wir nach alter Schwaden Weis
Ruch frohe Stunden mit empfinden
Und zahlreich uns im Koler finden.

Beschlossen sind nun 50 Jahre
Der einstige Jüngling ist nun Mann
Doch jeder sich im Rufen wahrte
Ein Herz, das deutsch nur schlagen kann.

Das Bier ist gut, nicht schlecht der Wein
Drum wollen wir recht fröhlich sein.
Es sind ja alle Kameraden
Zum Feste eingeladen.

Mehrere 54er.

Altensteig.

Auf Weihnachten

bringe in empfehlende Erinnerung

Stühle aller Art

**Kinderstuhl, Arbeitstisch,
Serviertisch, Bücherständer, Hand-
tuchhalter, Gallerien und Spiegel.**

Achtungsvoll

M. Kalmbach, Möbelschreinerei.

Egenhausen.

**Zucker am Gut u. gestoßen,
Springerlesmehl
Mandeln, Corinthen und
Zibeben, Citronen**

sowie sämtliche

Back-Artikel

verkauft billigst, zum Teil noch billiger als jede Konkurrenz.

J. Kaltenbach.

Schuld- und Bürgscheine

er-pfiehlt **W. Nieker'sche Buchdruckerei.**

Altensteig.

**Gelegenheits-
kauf!**

Trikot- Hemden

aus starkem waschechtem Stoff anerkannt vorzügliche Qualität
Größe 5 per Stück M. 2.—
6 2.30
bei größerer Abnahme billiger.

**Wachstuch-
Decken**

abgepaßt:
100 und 130 cm
115 143
hellfarbig mit ganz modernem Dessin und Bordüre nur beste Qualität
billigst bei

**C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.**

Schlitten

in verschiedenen Größen

Schlittschuhe

in mehreren neuen bestbewährten Systemen blank und vernickelt

Eissporen

praktische Neuheiten emp-
fiehlt billigst

Karl Henssler W^o

5000 Mf.

werden gegen gute Sicherheit auf-
zunehmen gesucht.
Von wem? — sagt
die Red. d. Bl.

Altensteig.

Mädchengesuch.

Ein solides
Mädchen

welches Kochen und einer kleineren Haushaltung selbständig vorstehen kann, findet bei hohem Lohn per L. oder 15. Januar angenehme Stelle bei

Frau Anna Kaltenbach
Altensteig-Dorfer Straße.

Freundenstadt.

1 neuen, sowie zwei gut erhaltene leichte

Viktoriawagen

sowie 1 Paar

Chaisengeschirre

habe billig zu verkaufen.
Georg Walz, Sauterei.

Altensteig.

Für

**Christbaum-
Verlojungen**

empfehlte
nummerierte

Jose

zu billigsten Preisen
W. Nieker'sche Buchdruckerei

Eine

Kalbin

samt Kalb, 4 Wochen alt
hat zu verkaufen
M. Schmid, Maurer.

Altensteig.

Auf

bevorstehende Weihnachten

empfehle mein Lager in:

**Schulranzen, Koffer u. Taschen,
Damenhandtaschen, Damenkurier-
taschen, Damengürtel, Kellner-
innentaschen, Rucksäcke, Bett-
vorlagen, Hosenträger, Sopha-
kissen, Schlummerrollen, Kinder-
wagen, Sportwagen, Puppen-
wagen.**

Zugleich empfehle mich im

**Anfertigen und Umarbeiten
von Betten und
Polster-Waren**

aller Art und sichere prompte und reelle Bedienung zu.
Achtungsvoll!

Karl Luz
Sattler & Tapezier.

Wegen der beleidigenden Erwiderung auf meine Bekanntmachung erhebe ich gegen den Berw.-Aktuar **Braun** Privatklage und wird das Urteil s. Zt. in diesem Blatte bekannt gegeben werden.
Nagold, den 4. Dezember 1904.

Berw.-Aktuar Jul. Wurst.

Altensteig.

Zu passenden

Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager in:

**Gesang-, Gebet-, Predigtbücher, Bilder-
bücher, Märchenbücher, Geschäftsbücher,
Notizbücher, Brieftaschen, Schreib-, Photo-
graphie-, Postkarten- und Poeticalbum,
Christl. Bergheimnacht, Schreibmappen
und Unterlagen, Photographierahmen,
Salonständer, Bilder, Spiegel, Casetten,
Reißzeug, Reißbretter & Schienen, Winkel,
Griffel und Federkasten, Abreißkalender,
Schulbücher, Schreibhefte.**

Zugleich empfehle ich mich im Einrahmen von Bildern und Blumen, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Artikel.

Th. Schuller Witwe
Buchbinderei.

Schmücke dein Heim!

Bilder zum Einrahmen

vom einfachsten billigen Deldruck bis zur feinsten Heliogravure, religiösen und weltlichen Genres
empfehle als schönstes Weihnachtsgeschenk in großer Auswahl die Buch- und Kunsthandlung

von C. Holländer in Nagold.

Nicht Vorrätiges wird laut zu Diensten stehenden illustr. Preislisten der bedeutendsten Kunstvorlage zu Originalpreisen schnellstens besorgt.

